

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 94 (1968)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Reminiszenzchen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-507582>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Ecke zeitnaher Lyrik



**Rembrandt**

betrieb malerei  
gegenständlich  
genre vorbei  
endlich

jedoch  
kunstsnob  
tut noch  
als ob ---

dadasius lapidar

## Reminiszenzen

Als nach drei strahlenden Fas-  
nachtstagen und dreieinhalb bro-  
delnden Nächten der Donnerstag-  
morgen über Basel aufdämmerte,  
zottelte durch die Altstadtgassen  
ein Grüpplein Masken. Offensicht-  
lich müde vom Marathon-Fescht,  
aber noch immer aufrecht, schlepp-  
ten zwei von ihnen ein ganzes Bett-  
gestell mit herum. Das hatten sie  
wahrscheinlich für den Notfall mit-  
genommen. Doch der Notfall war  
nicht eingetroffen ...

Boris

## Künstlerpech

Der abstrakte Maler vertraut sich  
seinem Freund an: «Ich mache eine  
entsetzliche Krise durch – es ist mir  
klar geworden, daß ich nicht malen  
kann.»

«Dann mußt du eben etwas an-  
deres machen», meint der Freund.

«Zu spät», seufzt der Maler, «ich  
bin schon berühmt!»

## Mach es wie die Sonnen-Uhr,

zähl die heitren Stunden nur! Was  
für ein schöner Spruch, aber wie  
ungeeignet für unser Klima! Wenn  
man aber heiter nicht nur mit son-  
nig, sondern mit gut gelaunt über-  
setzt, so kann man natürlich nach-  
helfen: Orientteppiche von Vidal  
an der Bahnhofstraße 31 in Zürich  
bringen gute Laune und machen  
froh, auch wenn es draußen regnet.

## Ganz ohne Lumpen geht die Schose nicht

Die Basler sind mit Recht nicht  
wenig stolz darauf, daß es an ihrer  
ausgiebigen Fasnacht so gut wie  
keine Lumpereien gibt. Aber das  
stimmt gar nicht! Es geht einfach  
nicht ohne Lumpen ...

Es braucht sogar einen ganzen  
Haufen richtiger Lumpen, die von  
Fachmännern in die Weichen der  
Tramgeleise gestopft und nach dem  
Fest wieder herausgegrübelt wer-  
den.

Ohne diese Vorkehrung müßten die  
Weichen nämlich von Ráppli (Kon-  
fetti), Zetteln, Mimosen, Spreuer,  
Orangen und dergleichen mehr, was  
im Verlauf des Fasnachtstreibens in  
rauen Mengen verteilt und herum-  
geworfen wird, völlig verstopft  
werden und Schaden leiden.

Ein Glück, daß es Lumpen gibt!

Boris

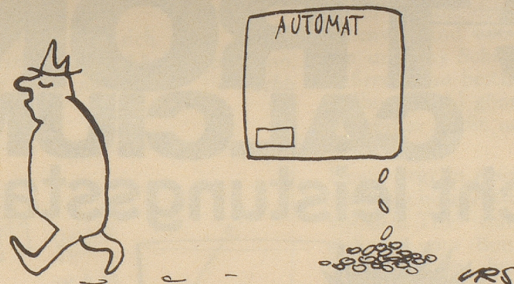
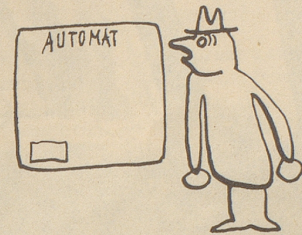
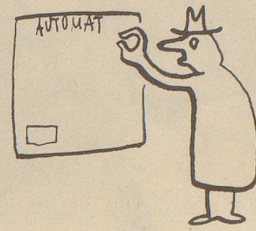
## Lieber hungern

Bei Schönenbergers wird im Keller  
umgebaut. Drei Maurer sind dort  
eifrig an der Arbeit. Als die Fa-  
milie in die Ferien geht, schließen  
sie die drei Arbeiter aus Versehen  
im Haus ein. Wie sie nach 14 Tagen  
zurückkommen, finden sie die drei  
halb verhungert vor.

«Um Himmels willen, warum habt  
Ihr nichts aus dem Kühlschrank  
genommen?»

«Wir hatten halt keinen Hand-  
langer!»

Gy



## Achilles-Verse

Die Welt ist laut. Wir suchen Stilles.  
Da finden wir uns selbst zuletzt.  
Als einen andern. Als Achilles.  
Im Grunde sind wir nur – verletzt.

Wir leben. Ja. Die knappe Schwelle  
ist viel. Vielleicht ein Wort, ein Ton?  
Wir haben unsre schwache Stelle.

Wer das nicht glaubt, der kennt sie schon.

Brusa